

## **Ankommen**

### **Musik zum Eingang (Orgel)**

**Gruß** „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiliges Geistes“

*G: Amen*

Der Herr sei mit euch!

*G: Und mir Deinem Geist.*

### **Begrüßung in freier Form**

Liebe Gemeinde,

heute erst endet die Weihnachtszeit. Das letzte Mal scheinen die Lichter des Weihnachtsbaumes für uns, die Sterne, die ihr in die Kirche getragen habt, verschwenden sich noch einmal im Glanz, die Musik ist noch einmal tänzerisch und beschwingt... bevor der Weg uns in die nahende Passionszeit führt.

Der heutige Sonntag läßt uns zurückschauen und erinnern an die strahlenden und lichterfüllten Momente in unserem Leben. Das sind die Augenblicke, in denen wir völlig klar sehen, in denen unser Leben von Licht beschienen ist und wir und von Gott ergriffen fühlen. Von solchen lichten Erlebnissen erzählen uns auch die Texte der Bibel. Sie tun es nicht, indem sie die Vergangenheit verklären, sondern indem sie die Freude wieder gegenwärtig machen. Wir sind andere, wenn wir uns freuen. Und als diese anderen können wir auch anders in den Alltag gehen, können im Tanzschritt weitergehen...

Dieser Gottesdienst ist von kleinen tänzerischen Stücken getragen. Wir hören von Bach aus den französischen Suite Nr. 3 zuerst die Allemande. Das ist ein schöner Schreittanz für den Anfang.

Stellen wir uns vor, Gott bittet uns zum Tanz der Freude mit ihm an diesem Sonntag. Er segne unser Hören, Beten und Tanzen.

### **Allemande**

#### **Vorbereitungsgebet**

Gott,  
in Deiner Nähe möchten wir bleiben,  
in deinem Licht,  
frei von Angst und Sorgen,  
fern von Rätseln und Dunkelheiten des Lebens,  
enthoben allem Streit.

Wir bitten Dich:

Nimm uns mit auf den Weg Jesu,  
auf Deinen Weg durch diese Welt.  
Lass uns mit Dir Berge erklimmen und Täler durchschreiten.  
Halt uns fest, wenn wir straucheln, statt tanzen.  
Und wenn wir uns umschaun,  
dann lass uns Deine Lichtspur  
in unserem Leben erkennen.

*Amen*

**Lesung** aus Matthäus 17, 1-9

#### **Hallelujaruf**

Lasst uns auf dieses Wort vertrauen und diesem Vertrauen unser Wort geben...

#### **Glaubensbekenntnis**

#### **Menuett**

## Predigt

Liebe Gemeinde,

„Nun habe ich eine Geschichte, die ich erzählen möchte...“ so beginnt Anäis Nin eine biographische Erzählung in ihrem Buch „Sanftmut des Zorns“. Und sie fährt damit fort:

„Im Jahre 1970 hatte ich Krebs im Anfangsstadium und erhielt zwei Wochen lang Bestrahlung im Presbyterian Hospital in New York, täglich sechs Minuten. Da befand ich mich nun in diesem schmutzig-gelben Raum mit einer riesigen abscheulichen Maschine in der Mitte. Es war furchterregend wie in einem Science-Fiction-Roman. Man liegt auf dem Bett, und auf dem Körper wird eine kleine Zeichnung gemacht, wo die Strahlung hinzielen soll. Am allerschlimmsten ist, dass die Maschine ein schreckliches Geräusch macht. Wie konnte ich das bewältigen? Es war nicht leicht, aber ich beschloss, dass diese Maschine ein Projektor sei und dass ich nun für sechs Minuten einen Film über die schönsten, glücklichsten und freudigsten Tage meines Lebens sehen würde. Sobald die Maschine angestellt wurde, schloß ich die Augen, und der Film begann: ein Bild nach dem anderen von jenem Ort, an dem ich glücklich gewesen war, von jeder Begebenheit, einer nach der anderen. Zumeist war es das Meer und der Strand und Tahiti und Südfrankreich und Mexiko. Die Landschaft wechselte nicht so sehr, aber die Szenen taten es, und ich wählte sie immer aus. Nach sechs Minuten, wenn das Geräusch verstummte, war der Film zu Ende, und ich ging nach Hause. Meine einzige Sorge war, dass ich nicht genug Filmmaterial haben könnte. Aber die automatische Folge der Bilder wurde so wirklichkeitsnah, dass ich mich einmal sah, wie ich eine Straße in Südfrankreich entlangfuhr und in meiner

Erinnerung Durell besuchen wollte, mich aber plötzlich besann und mir sagte: Ich mag diese Straße nicht fahren, weil der Besuch nicht sehr glücklich verlief. Ich werde die andere Straße nehmen. So ging es weiter und ich hatte genug Filmstoff für die täglichen sechs Minuten zwei Wochen lang. Ich wurde völlig geheilt. Heute bin ich vollkommen überzeugt davon, dass ich selbst sehr zur Heilung beigetragen habe.“

Dieser Text, liebe Gemeinde, ist eine wunderbare Anleitung für eine Freudenbiographie. Da schaut eine Frau auf die glücklichen Momente des Lebens zurück und gewinnt dabei ihre Zukunft.

Erinnern, um hoffen zu können.

Erinnern, um sich mit der Freudvollen von damals zu identifizieren.

Erinnern, um zu überleben.

Dem Erinnern ist auch unserem heutigen Predigttext gewidmet. Die drei Sätze, die ihm vorausgehen, sprechen eindringlich davon, dass wir uns erinnern sollen.

Sie stehen im 2. Petrusbrief im 1. Kapitel:

Deshalb werde ich euch künftig immer an diese Dinge *erinnern*, obschon ihr wissend und gefestigt seid in der Wahrheit. Ich halte es ja für gerecht, euch durch *Erinnerung* wachzurufen, solange ich in diesem Zelte bin. Denn ich weiß, dass der Abbruch meines Zeltes bald kommt, wie mir unser Herr Jesus kundgetan hat. Ich will mich aber bereitwillig darum mühen, dass ihr auch nach meinem Weggang jederzeit fähig seid, diese Dinge in *Erinnerung* zu halten.

Wir sind nämlich nicht schlaue ausgedachten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus, sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.

Denn er empfing von Gott, dem Vater Ehre und Preis von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen

Der Herr segne an uns sein Wort.

Der sechsminütige Kurzfilm, den der Schreiber des Petrusbriefes uns hier vor Augen führt, lebt von *einer* Szene. Es ist die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor. Den drei Jüngern, die Jesus auf den Berg begleiten, reißt der Himmel auf. Gleißendes Licht, fast unerträgliche Gegenwart Gottes in einer menschlichen Hülle. Hier ist gut sein. Lasst uns Hütten bauen. Dann die Stimme aus den Wolken: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ - ein Fallen aufs Gesicht, Zittern, dann eine sanfte Berührung an der Schulter: „Fürchtet euch nicht!“ Worte, die das Glühen der Herzen beruhigt. Wir leben noch? Und *wie* wir leben! Anders als vorher...

Der Schreiber des Petrusbriefes ist nachweislich nicht Petrus selbst. Doch er erinnert sich an dieses überlieferte Ereignis, als sei er selbst mit dabei gewesen. Mich tröstet das: Da macht sich ein Christ aus der Antike um 130 nach Christus eine Erinnerung zu eigen, so dass es ganz gleich ist, ob nun er oder

Petrus mit Jesus auf dem Gipfel stand. Auch der Schreiber muss Gottes Herrlichkeit in seinem eigenen Leben gesehen haben. Vielleicht war es die plötzliche Erkenntnis, dass Jesus auch ihn zu seinem Weggefährten macht, mit ihm auf Berge steigt. Vielleicht war es eine plötzliche Begeisterung für das Wunder Leben, in das er hineingestellt ist. Vielleicht die unvermittelte Öffnung seines Herzens, so dass er sich auf einmal überall hin verschwenden will mit strahlendem Gestus, mit leuchtendem Gesicht.

Der Schreiber erinnert sich an diesen Höhepunkt in seinem Leben und er teilt die Erinnerung mit uns Heutigen. Er macht sie so zu unserer aller Erinnerung. Wir können daran anknüpfen und in unserer eigenen Freudenbiographie Gottes Gegenwart entdecken. Können wir das?

Haben wir seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen? Welche Bilder entstehen vor unserem inneren Auge, wenn wir sie für sechs Minuten mit Erinnerungen des Glücks füllen dürften?

... (*kurze Stille*)

Es sind die Momente unbeschwerter Lebensfreude, in denen Gottes Liebe zum Greifen nah scheint. Wir sind mit der Welt ganz einverstanden. Wir könnten singen, laut und falsch, wie kleine Kinder, die auf ihrem Schaukelpferd sitzen und nicht mehr herunter wollen.

Das sind Erinnerungen wie Berge, auf denen wir am liebsten Hütten bauen wollen: Hier ist gut sein. Hier will man nicht mehr weg. Hier ist der Himmel offen. Hier spüre ich, dass ich gut gemeint bin, dass mich eine liebende Gegenwart umhüllt.

Es ist - wie Max Frisch es sagt - „Glück als das lichterlohe Bewusstsein: diesen Augenblick wirst du niemals vergessen. Man gleicht einem Film, der belichtet wird; entwickeln wird es die Erinnerung.“

Ich würde gern wie der Schreiber des Petrusbriefes so *eine* Szene vor Augen haben und sagen können: „Diese Stimme haben wir vom Himmel gehört, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berg.“ Jesus hat sich mir gezeigt, ich bin mir ganz sicher. Aber in meinem >Kurzfilm der glücklichsten Momente< ist Jesus nicht so klar fassbar. Es sind gedeutete Szenen, natürlich.

Ich fühlte Glück beim Erleben, dass meine Gedanken und Ideen zu etwas Gutem führen. Glück im Gehen weiter Strecken. Glück im Gehen zu zweit. Glück beim Lachen am Essenstisch. Und wenn im Garten tatsächlich etwas wächst, *trotz* meines Zutuns.

Jesus ist in diesen Kurzfilmen eher wie ein Hintergrund oder der Deutungsrahmen oder der Regisseur, dessen Name erst am Schluß groß eingeblendet wird. Manchmal frage ich mich, ob er das Drehbuch wirklich gut durchdacht hat, weil ich das Glück anderswo gesucht hätte.

Aber gerade dann, wenn ich das Drehbuch über mein Leben loslasse, wenn ich es ihm ganz bewusst überlasse, dann passieren wieder solche kurzen Szenen der Freude. Dann frage ich nicht ständig, wie es morgen weitergeht, sondern dann bin ich überzeugt, dass er es gut führt. Auch gerade dann, wenn ich den Berggipfel hinter mir lasse und ins Tal absteige.

Ein Gipfelglück ist ja vor allem deshalb ein Glück, weil es sich aus dem Alltag heraus hebt. Unser Leben besteht nicht nur aus Gipfeln, sondern aus vielen Tälern und Ebenen.

Triste, anstrengende Abschnitte lassen uns sogar manchmal vergessen, dass wir einmal dem Himmel so nah waren. Dass wir von oben unser Leben so leicht überblicken konnten. Dass wir wie schwerelos waren.

Aber dann beim Weg nach unten ist Jesus ja immer noch bei uns. Gerade neben den Trauernden geht er und begleitet die Freudlosen. Der Schreiber des Petrusbriefes weiß, wie angefochten unser Glaube dann werden kann. Er kennt die Niederungen und die dunklen Orte auf dieser Welt.

Mit seiner Aufforderung, uns an die Freude in unserer Biographie zu erinnern, möchte er uns nicht vertrösten mit den Gedanken an Gestern. Er will, dass wir uns mit dem freudigen Kind identifizieren, und mit der verliebten Heranwachsenden oder mit dem frohem Erwachsenen, der das Glück in der Natur einatmen kann. Wenn wir diese Freude wieder spüren, wenn wir wieder als Freudvolle leben, dann bricht Gottes Licht in unseren Herzen an wie ein Morgenstern kurz vor der Dämmerung. Der offene Himmel liegt nicht hinter uns – er liegt vor uns.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

*Amen*

**Sarabande**

**Abkündigungen**

**Corente oder Angeleise**

## **Fürbittgebet**

Lasst uns beten:

Jesus Christus.

Du Morgenstern,

gehe in unseren Herzen auf.

Wir bitten Dich: Erhöre uns.

Wir bitten dich um Licht

in den Herzen und Köpfen der Mächtigen,

damit Besonnenheit ihre Entscheidungen bestimmt,

damit Klugheit ihr Handeln regiert,

damit Weisheit ihre Worte lenkt.

Jesus Christus.

Du Morgenstern,

gehe in ihren Herzen auf.

Wir bitten Dich: Erhöre uns.

Wir bitten dich um Licht

in den Kliniken und an den Betten der Sterbenden,

damit die Pflegenden gesund bleiben,

damit Kranken genesen,

damit Lebensmut die Schatten des Todes vertreibt

und Trost die Trauernden erreicht.

Jesus Christus.

Du Morgenstern,

gehe in ihren Herzen auf.

Wir bitten Dich: Erhöre uns.

Wir bitten dich um Licht

in deiner Gemeinde,

in den Herzen aller, die dir, Lebendiger, vertrauen.

In den Herzen unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden.

In den Herzen der mit uns verbundenen Gemeinden.

Jesus Christus.

Du Morgenstern,

gehe in unseren Herzen auf.

Wir bitten Dich: Erhöre uns.

Licht lässt du aufscheinen in dieser Welt,

Jesus Christus,

Du Morgenstern,

der Du kündest vom ewigen Tag.

Unserem Sehnen und Flehen hast Du Deine Worte gegeben.

Mit ihnen rufen wir zu Dir:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

### **Sendung:**

Der Herr sei mit euch

*G: und mit Deinem Geist.*

Gehet hin im Frieden des Herrn.

*G: Gott sei ewig Dank.*

### **Segnung:**

Der Herr segne und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch  
und gebe euch + Frieden.

### **Gigue**

### **Orgelnachspiel**